



Hl. Edith Stein
München-Westend

Pfarrbrief
Sommer / Herbst 2026





Mein Cousin liegt im Sterben – meine Enkel laufen fröhlich quietschend durch den Gewitterregen.

Die Gemeindereferentin geht – der neue Mesner kommt.

Die Gesundheit meiner Mama wird schlechter – Zu meinem Geburtstag backt sie mir mit ihren 83 Jahren eine wunderbare Torte.

Meine Kollegin nervt mich mit ihrer kritischen Mail – Aus ihrem Urlaub in Italien bringt sie mir unerwartet ein Geschenk mit.

So viele Gefühlsregungen, manchmal innerhalb von Minuten. Vom Lachen zum Weinen und wieder zurück. Vom Ärger zur Freude, von der Angst zum mutigen Schritt. Auch in unserer Pfarrgemeinde gibt es all diese Gefühle. Bei uns im Ehrenamt, bei den Hauptamtlichen und bei Ihnen, den Gläubigen aus dem Westend.

Am Ende bilden sie das Leben ab, genauso wie es sein soll. Ich mag diese immerwährenden Wechsel, wenn nur die Sonne schiene – das wäre nicht meins.

Auch dieser Pfarrbrief beinhaltet die bunte Palette menschlichen Daseins hier bei uns, wir schauen zurück und nach vorn. Sagen Danke zur „Lisl“ und verneigen uns vor einer, die uns alle mit ihrem großen Herzen und ihrer nimmermüden Energie mitgerissen und begleitet hat.

Und wenn Sie mal wieder von diesen Gefühlswelten überwältigt werden, dann hilft Ihnen vielleicht dieser Gedanke, den ich irgendwann einmal in Italien aufgeschrieben habe.

*A volte vale la pena
Alzare lo sguardo al cielo
Per vedere
Un volo di rondini
Nel rosso di sera*

*Manchmal macht es Sinn
Den Blick zum Himmel zu wenden
Und den Flug der Schwalben
im Abendrot zu betrachten.*

*Ihr Pfarrbriefteam
Manuela Brenzinger und Bernadette Zeise-Bauer*

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Pfarrbriefes,
liebe Schwestern und Brüder
in unserer Gemeinde!,

Der neue Pfarrbrief erreicht Sie in der Sommerzeit – für viele zugleich Ferien und Urlaubszeit. Diese Wochen schenken uns die Möglichkeit, durchzuatmen, neue Kraft zu schöpfen und den Blick wieder auf das Wesentliche zu richten. In der Bibel heißt es: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine Zeit.“ (Koh 3,1). Der Sommer ist genau eine solche Zeit: Zeit für Begegnungen, Zeit für Familie und Freunde – und vor allem Zeit für uns selbst und für Gott.

Auch wenn unser Gemeindeleben in den Sommermonaten durch die Urlaubszeit etwas ruhiger wird, möchten wir Sie herzlich einladen, weiterhin teilzunehmen. In diesem Pfarrbrief finden Sie wie gewohnt einen guten Überblick über alle Gottesdienste und Veranstaltungen der kommenden Wochen.

Der sonntägliche Gottesdienst ist da wie ein kleiner „Wochenurlaub“ – eine heilige Pause, eine von Gott geschenkte Zeit, die Leib und Seele entlastet. Dafür braucht es keine weiten Reisen zu Traumstränden,



wie sie uns viele Urlaubsanbieter versprechen. Manchmal liegt das, was uns guttut, ganz nah: die offene Tür einer Kirche, in der wir Raum und Zeit für Ruhe finden; ein stilles Gebet, eine Meditation oder ein Gottesdienst, zu dem Jesus uns immer wieder einlädt. Unser Redaktionsteam – an dieser Stelle ein herzlicher Dank für das Erstellen und Verfassen des Pfarrbriefs – freut sich, Sie zu informieren und einzuladen, den ein oder anderen Gottesdienst mitzufeiern oder an einer Veranstaltung teilzunehmen. Sicher ist etwas dabei, das Ihnen Ruhe schenkt und zum Durchatmen einlädt. Wir würden uns sehr freuen. Das wirklich Wichtige im Leben können wir nicht selbst machen. Es wird uns geschenkt.

Im Namen aller Mitarbeitenden unserer Pfarrei Hl. Edith Stein wünsche ich Ihnen eine gesegnete Sommerzeit und Momente der Entspannung – frei vom Ballast des Alltags.

Ihr Pfarrer
Christian Hermann

Editorial,	Seite 3
Vorwort Pfarrer	
Christian Hermann,	Seite 4
Gedanken zum	
Titelbild,	Seite 6
Impuls,	Seite 8
Abschied Lisl	
Stanggassinger,	Seite 10
Verabschiedung ehem.	
PGR-Mitglieder,	Seite 15
Neuer Pfarrgemeinderat,	Seite 16
Neuer Mesner,	Seite 19
Aus der Weltkirche,	Seite 20
Kinder- und Jugend-	
chöre,	Seite 22
Termine,	Seite 23
Besondere Gebets-	
zeiten,	Seite 24
Mein Lieblingsgebet,	Seite 25
Musik- und Literatur-	
nacht,	Seite 26
Glaubensmomente,	Seite 27
40 Jahre Schwanthaler-	
höher Zwoagsang,	Seite 28
Rückblick Filmabend,	Seite 32
Wunder der Natur,	Seite 33
Stadtfronleichnam,	Seite 34
120 Jahre St. Paul +	
Patrozinium,	Seite 36
Spendenübergabe Maria	
Heimsuchung,	Seite 38
Kontaktdaten,	Seite 48
Impressum,	Seite 50

Gedanken zu unserem Titelbild

von
Bernadette Zeise-Bauer

Vielen unserer Leserinnen und Leser ist das Titelfoto bekannt. Es zeigt den österlich geschmückten Altarraum unserer Kirche Maria Heimsuchung, der zu Gebet und Betrachtung einlädt. Im Zentrum unseres Bildes steht auf dem Hochaltar der golden glänzende Tabernakel mit dem eucharistischen Herrn, Geheimnis und Herz unseres Glaubens. Im Vordergrund sehen wir rechts und links vom Volksaltar die österlichen Attribute: Links der auferstandene Christus, mit der Siegesfahne in der linken Hand. Die rechte Hand zeigt nach oben, heißt: Der Auferstandene geht hinauf zum Vater. Auf der rechten Seite fällt der Blick auf den festlich geschmückten Osterleuchter mit der Osterkerze, Symbol des Sieges Christi über den Tod. Allerdings erkennen wir im Hintergrund des Altarraumes auch Christus am Kreuz. Normalerweise steht das Kreuz vorne an der Stelle der Figur. Auch jetzt ist es nicht weggeräumt, es bleibt sichtbar zum Zei-

chen, dass Ostern nur möglich ist, weil der Herr durch Leiden und Tod gegangen ist. Ohne Passion gäbe es auch keine Auferstehung. Deshalb ist die Präsenz des Kreuzes wichtig und richtig.

Die obere Hälfte des Bildes nimmt die vollständig ausgemalte Apsis ein. Im Zentrum steht Maria, die gerade mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wird. Sie ist bereits etwas erhöht in der sogenannten Orante-Haltung, die Arme betend geöffnet. Außerdem ist sie von der „Mandorla“ umhüllt, einem Strahlenkranz, der den ganzen Körper umgibt, ein Attribut, das es normalerweise nur bei Christusfiguren gibt, selten bei der Mutter Gottes. Über ihr ist ein halber Strahlenkranz mit dem Heiligen Geist in Gestalt der Taube zu sehen, Symbol der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, die Maria erwartet und in Empfang nimmt. Der untere Rand des Gemäldes ist vom Text des Magnificat begrenzt, dem großen Lobgesang Mariens, als sie der Cousine Elisabet begegnet.

Lange habe ich mich gefragt, wer die Figuren rechts und links sind. Die musizierenden Engel sind klar und auch die beiden großen stehenden Engel könnten Erzengel darstellen, während die fliegenden Engel Spruchbänder tragen mit dem „Ave Maria“ und dem „Selig bist Du, weil du geglaubt hast.“ Aber die beiden anderen Gestalten? Allmählich bin ich draufgekommen: Es sind Elisabet und ihr Mann Zacharias. Man erkennt es, wenn man bedenkt, dass Zacharias ein Priester des Tempels war und die Figur einen



Altarraum der Kirche
„Maria Heimsuchung“

Priesterhut und ein Weihrauchfass trägt. Und Elisabet? Schließlich ist dies die einzige Darstellung von ihr im Innenraum der Kirche, die ja Maria Heimsuchung heißt – also sollte sie schon sichtbar sein. Übrigens gibt es im Kirchenvorraum eine kleine Kirchenbeschreibung, die meine Auffassung bestätigt. Ob Sie, liebe Leserinnen und Leser sich das Gemälde wieder einmal genau anschauen?

IMPULS

von

*Sr. Katharina Eiblmeier,
Gemeindeassistentin*

Von Gänseblümchen und der Seele

Vor Kurzem habe ich einen Impuls gehört, der mich lächeln ließ und zugleich zum Nachdenken brachte. Den Anfang dieses Impulses möchte ich gerne mit Ihnen teilen:

„Entschuldige bitte, wenn ich dich einfach so direkt frage: Magst du Gänseblümchen?

Eine etwas ungewöhnliche Frage, ich weiß. Wenn du jetzt verächtlich die Schultern zuckst, verständnislos fragend schaut oder sogar zugeben musst, erst darüber nachdenken zu müssen, dann magst du Gänseblümchen nicht.

Gänseblümchenmenschen brauchen nämlich über eine solche Frage nicht nachzudenken. Sie schauen auch nicht verständnislos drein – im Gegenteil: Sie lächeln, freuen sich über die Frage wie ein kleines Kind über Schokolade und wissen: Sie haben in dem, der die Frage stellt, einen neuen Freund gefunden.“

Eine wirklich ungewöhnliche Frage, die mich sofort zum Schmunzeln gebracht hat. Für mich war die Antwort sofort klar: Ja, ich mag Gänseblümchen. Als Kind habe ich es geliebt, auf der Wiese nach Gänseblümchen zu suchen und mir daraus eine Kette oder eine Krone zu machen. Gänseblümchen haben mich königlich fühlen lassen.

Doch eigentlich geht es gar nicht so sehr darum, ob man Gänseblümchen mag oder nicht. Die Frage „Magst du Gänseblümchen?“ kann vielmehr dazu einladen, aufmerksam zu sein – für die kleinen Momente und schönen Dinge des Alltags. Oder anders gesagt: für die „Gänseblümchenmomente“ in unserem Leben.

Der Sommer ist für viele eine Zeit, in der sie sich eine Pause oder eine Auszeit gönnen. In der Werbung werden wir eingeladen, unsere Seele baumeln zu



lassen. Vielleicht ist das tatsächlich genau das Richtige für den Sommer. Die Seele baumeln lassen. Doch was heißt das eigentlich?

Wahrscheinlich bedeutet es für jeden von uns etwas anderes: Für die einen ist es ein Tag des Nichtstuns, für die anderen ein Tag beim Wandern, für den Nächsten ein paar Stunden mit einem guten Buch.

Damit etwas richtig gut schwingen und baumeln kann, braucht es einen Ankerpunkt – etwas, woran es sich festhalten kann. Auch unsere Seele braucht diesen Punkt, an dem sie verankert sein kann.

Vielleicht kann „meine Seele baumeln lassen“ auch heißen, mich wieder neu in Gott zu verankern. Mir Zeit zu nehmen, meine Beziehung zu Gott zu pflegen – indem ich an einem heißen Tag in der Kirche Abkühlung suche und mit Gott ins Gespräch komme oder indem ich Gott für seine Schöpfung danke, wenn ich ein Gänseblümchen sehe.

In Psalm 62,6 heißt es: „Bei Gott allein werde ruhig meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung.“ Für mich ist das eine Einladung, mich in Gott zu verankern und meine Seele baumeln zu lassen. Denn wahre Ruhe und Erholung finde ich nur bei ihm.

Lisl Stanggassinger, Gemeindereferentin, verabschiedet sich



Liebe Weggefährte*innen,

so möchte ich meine Abschiedsworte beginnen; denn das ist mein stärkster Eindruck von all diesen Jahren hier in der Pfarrei Heilige Edith Stein und auch im gesamten Westend. Dieses Gefühl, dass wir durch unsere Begegnungen einen „Schnittpunkt“ unserer Lebenswege erlebt haben. Das war manchmal ein langes Stück Weg miteinander (mit allen, die sich in der Pfarrei verwurzelt und beheimatet fühlen, oder mit den Pfadfindern, die das Pfarrheim St. Rupert schon „Phome“ nennen, Pfadi Home), manchmal ein kürzeres Stück (z.B. die meisten der Jugendlichen, die den Weg der Firmvorbereitung gegangen sind oder viele Schüler*innen, die ich im Religionsunterricht in der Guldeinschule begleiten durfte).

Und dann sind da noch all die Begegnungen mit Menschen,

die schon so viel länger miteinander unterwegs sind, als mein dann doch vergleichsweise kleiner Abschnitt in dieser Pfarrei hergibt (ich kenne ein Ehepaar in Maria Heimsuchung, die sind jetzt 63 Jahre lang gemeinsam auf dem Weg – und das auch noch in einer so wunderbaren, humorvollen Art und Weise!). Und in diesen 11 Jahren gab es keine Gruppierung – egal, ob das der Pfarrverbands- später Pfarrgemeinderat war, die Pfadfinder, die Omis (Oberministranten), das Westendzeltlager, die Ministrant*innen, der Adventsbasar usw. usw. oder auch bei Projektgruppen, wie bei der Erstellung des Pastoralkonzeptes – wo es auf dem gemeinsamen Weg nicht auch einmal gekriselt hat, wo umstrukturiert werden



musste, wo eine Krisenleitungsrunde angesetzt wurde, wo ein großer Umbruch war, weil „alte Hasen“ aufgehört haben und die Jungen plötzlich die ganze Verantwortung tragen mussten, wo hart gerungen wurde, weil halt Menschen mit unterschiedlichen Meinungen am Tisch saßen. – Da hatte ich dann immer Herzklopfen, ob es wohl gut ausgehen würde, ob wir es schaffen, etwas ganz „durchzuringen“ und auf neue Füße zu stellen. – Und dann geschah es – immer (!!!) - das große Wunder: Der Weg ging weiter, neu, anders; manchmal auch nicht unbedingt so, wie ich es mir gewünscht hatte, aber immer in guter, lebendiger Weise. Wenn das kein Geschenk ist! Es zeugt aber auch von der großen inneren Kraft dieser Gemeinschaft, die da auf dem Weg ist. Dass wir einander beschenken mit wunderbaren Ideen, mit dem, was uns zuinnerst bewegt (Exerzitien im Alltag!) und dass wir einander aber manchmal auch tragen (und ertragen) in unserer Unterschiedlichkeit.

All das ist jetzt in meinem Herzen, wenn ich versuche, einen „Abschiedsbrief“ an Euch, an Sie alle zu schreiben.

– Und da sind so viele Bilder in mir: Von großartigen Faschingsfesten (bis in die frühen Morgenstunden ☐) und Pfarrfesten, vom „Schneckengottesdienst“ im Bavariapark, von wunderbaren Bergmessen, von gemeinsamen Wochenenden, tief berührenden Ostergottesdiensten, von Feuer und Licht ... Und da sind auch Klänge in mir vom Advents- und Passions-singen, von den vielen so unterschiedlichen Konzerten und schlicht dem Gesang in den Gottesdiensten. Und da sind Worte in mir, die sich ganz tief in mein Herz eingesenkt haben von all den Vorbereitungstreffen zu Jugendgottesdiensten, zum Wochenende „Auszeit im Herbst“ und den Pfarrwallfahrten. Mit diesem Reichtum an Lebenswegen, an Bildern, Klängen und Worten in mir breche ich jetzt auf.

Und während ich das schreibe,

erscheint es mir noch unwirklicher, als sowieso schon in diesen letzten Arbeitswochen. Irgendetwas in mir schreit: Das hier ist mein Leben! Wie soll das jetzt überhaupt ohne all diese wunderbaren Begegnungen, Erfahrungen und gemeinsamen Aktionen weitergehen mit mir? Aber auf der anderen Seite ist da auch – Gott sei Dank – das Wissen, dass wir uns ja auch zukünftig sehen werden. Denn natürlich werde ich immer wieder hier „auftauchen“ – allein schon deshalb, weil so viel gelebtes Leben nicht einfach abgeschnitten werden kann (und wo soll ich denn auch meine Weihnachtsgeschenke herbekommen,



wenn nicht vom Adventsbasar?). – Und trotzdem: Es ist ein Abschied.

Wenn ich auf diese 11 Jahre zurückblicke,

dann füllt sich mein Herz augenblicklich mit unendlicher Dankbarkeit. Zum einen für all das Erlebte, für die große Tiefe der Berührungen und Begegnungen, vor allem aber für die offenherzige Aufnahme von Anfang an. Und hier ist ein besonders großes Danke in mir an alle Jugendleiter*innen – Oberministrant*innen, Westendzeltlagerleiter*innen und Pfadi-Leiter*innen. Ihr habt mich Oma aufgenommen, als wäre ich eine von Euch! Ich durfte so viele wunderbare Zeltlager erleben, durfte sehen, wie ihr diese ungeheure Organisationsarbeit Jahr für Jahr auf Euch genommen habt, um Kindern und Jugendlichen hier im Viertel unvergessliche Erlebnisse zu bieten und ja – insbesondere bei den Pfadfindern – ein Stück Heimat und Geborgenheit Woche für Woche.

Das gilt aber auch für alle anderen, die hier in irgendeiner Weise engagiert sind. Ganz besonders denke ich da an Sr. Monika und die großartige Nachbarschaftshilfe, die es durch sie in dieser Pfarrei gibt. Und an die Leiter*innen der Seniorenclubs und den kfd-Treff (der ja weitergeführt wird, auch wenn es die kfd leider nicht mehr als Gruppe in der Pfarrei gibt). All das wird oft als so selbstverständlich angesehen – dabei ist es ein Wunder. Es ist das Wunder, dass



es so viele Menschen gibt, die nicht nur an sich denken, sondern diese Welt über die eigene kleine Blase hinaus mit Kraft und Engagement zu einem besseren Ort machen. Das ist es, was Jesus gewollt hat: Eine Liebe, die eben nicht bei der eigenen Familie aufhört, sondern die sich entgrenzt, und die darauf setzt, dass wir uns als Menschenfamilie begreifen und weiterentwickeln. Deshalb habe ich hier im Westend Reich Gottes erlebt. Denn nichts anderes ist es, auch wenn viele das nie so nennen würden.

Und doch – auch hier in unserer Gemeinschaft – gibt es Einsamkeit.

Und wenn ich Ihnen / Euch zum Abschied noch etwas ans Herz legen dürfte, dann wäre es dies: Seid achtsam auf Menschen, die da mal allein herumstehen bei Festen und Versammlungen; die vielleicht zum ersten Mal im Gottesdienst da sind und ein wenig verloren hinten die Auslage anschauen; die vielleicht schon öfter da waren, aber scheu wie ein Reh gleich nach dem Gottesdienst verschwinden. Es gibt Zeichen, die wir lesen können. Und es liegt an uns, ob auch diese Menschen

erfahren dürfen, dass sie Zutritt zu dieser Gemeinschaft haben.

Für jetzt bleibt mir nur, danke zu sagen:

Danke an alle Vorbereitungsrounds für die unterschiedlichsten Aktionen und Gottesdienste, Danke an das Team der Hauptamtlichen für die gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen, danke an alle Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro für Eure wunderbare Unterstützung, Danke, dass ich meinen Kaffee immer fair gehandelt kaufen konnte, Danke an alle, die diese Gemeinde mit ihrer Kraft und ihrem Engagement tragen, und ein besonders großes Danke allen, die von dem großen Kuchen der Arbeit immer ein besonders großes Stück genommen haben (ich nenne keine Namen; denn diejenigen, die es sind, wissen Bescheid ☐), Danke für alle Beterinnen und Beter; denn das Gebet ist die größte Kraft der Veränderung, Danke für das Vertrauen, mich auch als Einzelseelsorgerin anzusprechen, Danke für alle wunderbaren Feste, Danke für die vielen (spanisch-deutsche Gemeinden verbindende) Kaffeegespräche in Maria Heimsuchung ... ich könnte diese Danke-Reihe noch unendlich fortsetzen, kann aber nicht alles namentlich erwähnen. Deshalb: Danke, dass Ihr mich getragen (und so manches Mal auch ertragen!) habt in all diesen Jahren. Danke für die wunderbare Zeit, die ich mit Euch / mit Ihnen erleben durfte.

Und so sage ich jetzt à Dieu

(eigentlich avec Dieu) – das heißt ja wörtlich übersetzt „mit Gott“ und im Alltagsgebrauch „Gott befohlen“ und „Gott behüte dich“. Das ist es, was mein tiefster

Wunsch ist für den weiteren Weg der Pfarrei Heilige Edith Stein: Immer unterwegs mit und behütet von diesem unserem Gott. Denn ... ob ich das als Mensch wahrhaben will oder nicht: Es ist SEIN Geist, der unter uns Tiefe, Menschlichkeit und Liebe wachsen lässt. Das habe ich immer geglaubt und hier bei Euch / bei Ihnen auch wieder erleben dürfen. Vergelts Gott für alles! Und natürlich sage ich AUF WIEDERSEHEN!

Eure
Lisl Stanggassinger

SAVE THE DATE

Samstag, 19.09.2026
um 17:30 Uhr
ABSCHIEDS-GOTTESDIENST
in Maria Heimsuchung
(der Gottesdienst in St. Benedikt entfällt).

Anschließend gehen wir
alle zusammen nach
St. Rupert zum Feiern.



Verabschiedung der ausgeschiedenen Mitglieder des Pfarrgemeinderats

Beim Mitarbeiterempfang der Pfarrgemeinde hatten wir Gelegenheit, die ausgeschiedenen Mitglieder des Pfarrgemeinderats offiziell zu verabschieden. Wir danken jeder und jedem für viele ehrenamtliche Stunden, für den Unter-

schied, den sie mit ihrem Engagement für unsere Pfarrgemeinde gemacht haben. Und wir freuen uns darauf, weiter mit ihnen in Kontakt zu bleiben und gemeinsam das Gemeindeleben zu bereichern.



**Der Pfarrgemeinderat startet
in seine neue Amtszeit**

**„Gemeinsam
schaffen wir viel
und Gemeinschaft
ist das Ziel“**

von
*Manuela Brenzinger,
PGR-Vorsitzende*

Zehn Mitglieder, „neue“ und „alte“, wurden gewählt und sind inzwischen sehr aktiv gewesen. Wer wir sind? Wir sind ein bunter Haufen, beruflich geht's vom Landschaftsgärtner bis zum Lehrer, von der Managerin bis zur Mesnerin. Auch was das Alter anbelangt, sind wir sehr bunt durch die Generationen verteilt. Von den Hauptamtlichen sind Pfarrer Christian Hermann und Schwester Marlene Parra Mena offizielle Mitglieder.

Wie gut und schnell wir als Truppe zusammengefunden haben, zeigte sich bei unserer Klausur zum Neustart. Jede und Jeder hat in der Vorbereitung seinen Teil beigetragen, die Diskussion war offen und sehr ehrlich, menschlich war das ein wunderbares Miteinander.

Diese Fragen haben wir uns zum Auftakt unserer vier Jahre gestellt:

1. Wer sind wir?

(Wieso bin ich da? Wo liegen meine Stärken? Was kann ich nicht so gut? Wie viel Zeit und Energie kann ich schenken?)

2. Wo sehen wir den größten Handlungsbedarf in den nächsten vier Jahren?

3. Welche Vision haben wir für unseren PGR? Wo wollen wir nach Ablauf der vier Jahre stehen?

Als größte Herausforderung sehen wir nach wie vor das Zusammenwachsen der vier ehemaligen Pfarreien. Wir wollen alles in unserer Macht stehende tun, dass sich niemand abgehängt fühlt.

Wir wollen weiter die Gemeinschaft fördern, wollen über die Generationen hinweg Menschen zusammenbringen. Auch die muttersprachlichen Gemeinden, die in unseren vier Kirchen aktiv sind, wollen wir in den Blick nehmen. Den Kontakt zu Kommunionkindern und Firmlingen wollen wir nicht abreißen lassen.

Ein wichtiger Punkt ist die Öffentlichkeitsarbeit, hier hat sich bereits eine kleine Arbeitsgruppe gebildet. Wir werden alles auf den Prüfstand stellen; behalten, was sich bewährt hat, Neues einführen, wo wir es für nötig halten. Ganz konkret haben wir bereits einen Willkommensbrief für neu im Viertel Zugezogene umgesetzt. Danke an dieser Stelle für die Unterstützung des Pfarrbüros.

Am Ende unserer Klausur haben wir uns einen Leitgedanken gegeben, dem wir in unserer Amtszeit folgen wollen.

Wir haben im Blick, dass wir nicht mehr vier, sondern eine gemeinsame Pfarrgemeinde sind und fördern entsprechende



Initiativen und Veranstaltungen. Bis 2030 werden die Menschen in der Pfarrgemeinde zu einer Einheit zusammengewachsen sein.

Wir halten engen Kontakt zu den unterschiedlichen Gruppen in der Pfarrgemeinde: Senioren, Jugend, Familien, den muttersprachlichen Gemeinden, Erstkommunionkindern und Firmlingen. Getreu unserem Motto „Gemeinsam schaffen wir viel – und Gemeinschaft ist das Ziel“ gehen wir auch das Thema interne und externe Kommunikation an. Wir prüfen Vorhandenes und denken über Neuerungen und Erweiterungen nach.

2026 haben wir an folgenden Terminen öffentliche Pfarrgemeinderatssitzungen.

SIE SIND HERZLICH EINGELADEN
Dienstag, 22.9., ab 19:30 Uhr,
 im Clubraum Maria Heimsuchung
Mittwoch, 4.11., ab 19:30 Uhr,
 im Chorraum St. Paul

Bitte melden Sie sich gern bei uns, wenn Ihnen Themen durch den Kopf gehen – unsere Kontaktdaten bekommen Sie im Pfarrbüro.

EIN PORTRAIT

von
 Manuela Brenzinger

Unser neuer Mesner in Maria Heimsuchung



Als ich mich mit „Obi“, wie ihn alle nennen, getroffen habe, um ein wenig über ihn zu sprechen, mussten wir feststellen, wie schnell die Zeit vergeht. Unser „Neuer“ ist schon seit einem Jahr im Amt. Unglaublich! Er hat alle Feste mitgemacht, hat die Vorhänge im Altarraum – eine Besonderheit in Maria Heimsuchung – dem liturgischen Zyklus angepasst, ist morgens um vier Uhr aufgestanden, um für Rorate-ämter alles herzurichten und vieles mehr.

Obinna Okpala kommt ursprünglich aus Nigeria. Schon 1998 war er in Deutschland, hat in Hannover Bauingenieurwesen studiert und später in Nigeria auch in diesem Beruf gearbeitet. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und einen Sohn. Charles haben Sie vielleicht schon in St. Paul als Ministrant gesehen, Priska ist Lektorin in St. Paul.

Warum die Okpalas nach Deutschland und

ins Westend gezogen sind? Weil sie hier medizinische Versorgung für eine ihrer Töchter bekommen konnten, die in Nigeria nicht vorhanden war. Ein Segen für die Familie.

Im Pfarrverband und konkret in St. Paul hat Obi ab dem ersten Tag eine starke Gemeinschaft erlebt, er fühlt sich hier angenommen und sehr gut aufgehoben. Erst kürzlich haben ihn viele Menschen beim Tod seines Bruders unterstützt, der in die nigerianische Heimat überführt wurde. Für diese Hilfe möchte er sich auf diesem Weg noch einmal bei jedem und jeder einzelnen herzlich bedanken. Er ist immer noch überwältigt.

Wir wiederum danken ihm für seine zuverlässige und gute Arbeit, für seine angenehme und freundliche Art und wünschen ihm und uns weiter eine gute gemeinsame Zeit.

AUS DER WELTKIRCHE

Soziallehre der Kirche

von
Josef Bauer

Seit Papst Leo XIII. im Jahr 1891 die Enzyklika „Rerum novarum“, die sich mit der Industriellen Revolution in der 2. Hälfte des 19. Jh. und deren Auswirkungen auf die Arbeiterschaft beschäftigt, veröffentlicht hat, ist daraus eine Tradition geworden, dass Päpste zu wirtschaftlichen und sozialen Fragen Stellung nehmen. Diese Art von Enzykliken werden „Sozialenzykliken“ genannt.

In jüngster Zeit haben die beiden Enzykliken „Laudato si“ und „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus große Aufmerksamkeit in der Weltöffentlichkeit erfahren. Sie greifen den Klimawandel auf und fordern zur Erhaltung der Schöpfung („ökologisches Wirtschaften“) und zur besonderen Aufmerksamkeit den Armen gegenüber auf: vorrangige Option für die Armen durch universale Solidarität/Geschwisterlichkeit.

Papst Leo XIV. nimmt nun in seiner ersten Enzyklika „Magnifica Humanitas“ (MH ¹⁾) zum heißen Eisen der Künstlichen Intelligenz Stellung, die Wirtschaft und Gesellschaft stark beeinflussen/verändern wird und deren Auswirkungen, insbesondere deren Missbrauchs-Anfälligkeit, sich heute schon zeigen.

Die Sozialenzykliken der Päpste haben einen großen Beitrag zur Katholischen Soziallehre geleistet, deren Ziel es ist, Kriterien zur Gestaltung der Wirtschaft und des sozialen Zusammenlebens aus katholischer Sicht zu erarbeiten.

Grundlage dafür ist das christliche Menschenbild:

Der Mensch ist Ebenbild Gottes und daraus ergeben sich unveräußerliche Würde und Menschenrechte.

Papst Leo XIV. nimmt in MH die Gelegenheit wahr, die Prinzipien, die die Soziallehre der Kirche leiten, herauszuarbeiten:

- Das Prinzip des Gemeinwohls
- Das Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Güter
- Das Subsidiaritätsprinzip
- Das Solidaritätsprinzip
- Das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit

Im Folgenden sollen 2 davon in aller Kürze erläutert werden:

1) Das Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Güter

Dieses Prinzip sagt aus, dass Gott die Güter der Welt (Boden, Luft, Wasser, natürliche Bodenschätze) der gesamten Menschheit geschenkt hat, damit sie der heutigen und den zukünftigen Generationen zum Leben reichen, und dass alle ein ursprüngliches Recht auf die Nutzung dieser Güter haben. Die Kirche anerkennt das Recht auf Privateigentum, aber nicht in absoluter Weise: es ist stets der allgemeinen Bestimmung der Güter untergeordnet, d.h. es muss immer dem Gemeinwohl dienen.

Auch neue Formen des Eigentums (immaterielle Güter wie Patente, Algorithmen, digitale Plattformen und neue Technologien) dürfen nicht in den Händen Weniger konzentriert bleiben,

sondern der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Darüber hinaus muss die Nutzung der Güter und der neuen Technologien so geregelt werden, dass Umweltverschmutzung und Verschwendung vermieden und neue Arten der Ausbeutung verhindert werden.

2) Das Subsidiaritätsprinzip

Aus der Würde des Menschen und dem Gemeinwohlprinzip ergibt sich, dass jeder Mensch dazu berufen ist, das eigene Leben selbst zu gestalten und am Aufbau der Gesellschaft mitzuwirken.

Als „Subsidiarität“ bezeichnet die Soziallehre der Kirche das Prinzip, wonach das, was Einzelpersonen, Familien, lokale Gemeinschaften und lokale Körperschaften selbst leisten können, nicht von übergeordneten Instanzen/Körperschaften an sich gerissen werden darf.

Es braucht also eine Regierungsform, die eine Kultur der Mitverantwortung und eine Zivilgesellschaft fördert, die sich für den Dienst am Gemeinwohl einsetzt. Im Sinne der Subsidiarität sollen Entscheidungen auf jener Ebene getroffen werden, die den betroffenen Menschen möglichst nahe ist und die allen Beteiligten ein Mitspracherecht gewährt.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass sich für Papst Leo XIV. die katholische Soziallehre nicht nur an die Gesellschaft richtet, sondern dass sie zuallererst innerhalb der Kirche aufgegriffen und gelebt werden muss.

¹⁾ <https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/encyclicals/documents/20260515-magnifica-humanitas.html>



Unsere Kinder- und Jugendchöre in der Pfarrei Hl. Edith Stein

SPATZENCHOR

Ab dem 4. Lebensjahr bis zur 1. Klasse
Donnerstags, 16:30 Uhr bis 16:55 Uhr
Altersgemäße Lieder, geistlich und weltlich in unterschiedlichen Sprachen.
Bewegungslieder und Rhythmus

KINDERCHOR

2. bis 4. Klasse
Donnerstags, 17:00 Uhr bis 17:40 Uhr
Lieder und Songs, mehrsprachig, leichte Zweistimmigkeit.

TEENIE CHOR

Ab 5. Klasse
Donnerstags, 17:45 Uhr bis 18:30 Uhr
Lieder und Songs, mehrsprachig und mehrstimmig. Im Sommer Aufführung eines Teenie-Musicals im Pfarrsaal von St. Rupert.

Alle 3 Chöre finden am Donnerstag (außer Schulferien/Feiertage) im Pfarrsaal von St. Rupert statt. Regelmäßige Teilnahme an den Proben und Auftritten wird vorausgesetzt. Keine Notenkenntnisse erforderlich, die Teilnahme ist kostenfrei.

Bitte melden Sie die Kinder/Jugendlichen bis spätestens 20. September per Mail an: Alexanton2706@gmail.com

Die Proben beginnen am Donnerstag, den 22. September.

Wir singen im Gottesdienst aber auch bei weltlichen Auftritten. Etwa 6 x im Jahr plus Hl. Abend und Ostersonntag. Die Termine werden im Oktober bekannt gegeben.

Wir sind eingeladen

Samstag, 19.9.2026,
17:30 Uhr in Maria Heimsuchung
**Vorabendmesse und
Abschied von
Lisl Stanggassinger**

Donnerstag, 24.9.2026,
19:00 Uhr in St. Rupert
Patrozinium

Sonntag, 4.10.2026,
10:00 Uhr in St. Rupert
**Familiengottesdienst
zum Erntedank**

Sonntag, 18.10.2026,
10:00 Uhr in St. Rupert
**Kirchweih – Festgottesdienst
zu Ehren unserer Patronin
Hl. Edith Stein**, anschließend
Pfarrversammlung und Pfarrfest.
*Die Hl. Messe in St. Paul
entfällt ausnahmsweise.*

Sonntag, 1.11.2026, Allerheiligen,
10:00 Uhr in St. Rupert und um
11:00 Uhr in St. Paul
Hl. Messe

Montag, 2.11.2026, Allerseelen,
19:00 Uhr in St. Benedikt
**Hl. Messe für die
Verstorbenen des
Jahres 2025/2026**

Auf einen Blick

Dienstag, 22.9.2026
um 19:30 Uhr
in Maria Heimsuchung/Pfarrheim
**öffentliche
Pfarrgemeinderatssitzung**

Mittwoch, 4.11.2026
um 19:30 Uhr
in St. Paul/ Pfarrheim
**öffentliche
Pfarrgemeinderatssitzung**

**Samstag, 21.11.2026 und
Sonntag, 22.11.2026**
im Pfarrheim von St. Rupert
Adventsbasar

Samstag, 21.11.2026
um 19:00 Uhr
in Maria Heimsuchung:
Vorabendmesse und anschließend
Musik- und Literaturnacht

BESONDERE GEBETEN ZEITEN

Ab 18:00 Uhr in St. Benedikt
Hl. Messe, anschließend
gestaltete eucharistische
Anbetung, Beichtgelegenheit
und euch. Abschluss-Segen
gegen 20:00 Uhr
Am FREITAG, 4.9.2026,
2.10.2026, 6.11.2026, 4.12.2026

NEU in Maria Heimsuchung
Das Rosenkranzgebet mit
Abendlob ist von St. Rupert nach
Maria Heimsuchung gewandert.
Jeden MITTWOCH
um 17:30 Uhr Rosenkranz und
um 18:00 Uhr Abendlob

**Wir freuen uns über Mitbeter
und Mitsänger**

„LIEBLINGSGEBETE“ der Menschen im Westend

Mein Lieblingsgebet

Liebblingsgebet unserer Gemeindereferentin Elisabeth „Lisl“
Stanggassinger, die uns nach den Sommerferien verlässt.

*Herr, schicke was du willst
ein Liebes oder Leides
mein Herz, es weiß, dass beides
aus deinen Händen quillt.*

*Wollest mit Freuden
und wollest mit Leiden
mich nicht überschütten;
denn in der Mitten
liegt holdes Bescheiden.*

Eduard Mörike

Ich weiß noch, wie unsere Klassenlehrerin uns dieses Gebet als tägliches Morgengebet vorgestellt hat. In der Pause haben wir uns alle darüber aufgeregt – in unserer Jugend wollten wir natürlich die Welt aus den Angeln heben und nichts wissen von „denn in der Mitten liegt holdes Bescheiden“. – Aber im Laufe meines Lebens ist mir dieses Gebet unglaublich ans Herz gewachsen. Einfach nur darum zu bitten, mit nichts überfordert zu werden – nicht in der Freude und nicht im Leid. Niemand von uns kommt unverletzt durchs Leben und niemand von uns muss ohne Freude leben. Aber am schönsten ist es immer, wenn tiefe Zufriedenheit mein Herz erfüllt. Und genau das spüre ich aus diesem Gebet.

*Wenn auch Sie ein Lieblingsgebet haben, schicken Sie es
gern an das Pfarrbüro:
hl.edith.stein.muenchen@ebmuc.de*

HERZLICHE EINLADUNG!

Musik- und Literaturnacht in Maria Heimsuchung

am Samstag,
den 21.11.2026
ab 17:00 Uhr

Mit:
Münchner Bürger
und Sängerezunft,
Tillmann Schöberl und
Manuela Brenzinger,
Maggie Pemberton
und ihr monovokalischer
Nachbar,
Kirchenchor der Pfarrei
Hl. Edith Stein,
Dr. David. Hunchukashvili,
Josef Schweiger,
Alexander Pointner,
u.v.a. mehr

PROGRAMM

17:00 Uhr
KONZERT der Münchner
Bürger und Sängerezunft
Stabat Mater von Gioachino
Rossini für Soli, Chor und
Orchester

Eintrittskarten an der Abendkasse

19:00 Uhr
FESTGOTTESDIENST am
Vorabend von Christkönig
Zebrant und Prediger:
Stadtpfarrer Christian Hermann
Chor der Pfarrei Hl. Edith Stein
mit der neuen Edith-Stein-Messe
von Johannes Falkenstein

20:15 bis 23:45 Uhr
Kirche und Pfarrsaal
**MUSIK- UND
LITERATURNACHT**
Getränke und Snacks
werden angeboten
EINTRITT FREI

GLAUBENSMOMENTE – GLAUBENSMOMENTE?

von

Bernadette Zeise-Bauer



Ob Sie es glauben oder nicht - es gibt sie, die Glaubensmomente. Und die bisher daran teilgenommen haben, werden es bestätigen.

Mit dem neuen Jahr haben wir damit begonnen; zuerst haben wir uns je einen Abend mit Grundgebeten beschäftigt, dem Vater unser, dem Gegrüßt seist du, Maria und dem Credo. Eine /r unserer Hauptamtlichen führte jeweils durch den Abend und es gab genug Platz zum Nachdenken, Fragen, Austausch. Dann lenkten wir den Blick auf die Hl. Messe. Diakon Michall führte uns in den Ablauf und den Sinn der Eucharistiefeier ein und was participatio actuosa- tätige Teilnahme der Gläubigen bedeutet. Das stellte natürlicherweise die Frage nach Musik und Gesang im Gottesdienst, eine Frage,

die Kirchenmusiker Alexander Pointner gerne und ausführlich beantwortete. Jetzt vor der Sommerpause heißt unser Thema: Die Weihe, das unbekannte Sakrament. Diakon Anwärter Martin Stegmüller wird uns das erläutern. Schließlich wird er im September zum Diakon geweiht. Wir sind gespannt. Und dann? Wir haben viele Möglichkeiten und auch Sie sind gefragt. Gibt es etwas, was Sie immer schon mal wissen wollten oder was Sie nie verstanden haben? Wir sind für alle Anregungen offen.

Ein kleiner Kern hat sich inzwischen zusammengefunden, aber natürlich freuen wir uns, unsere Gedanken, Fragen und Antworten mit Ihnen zu teilen. Aktuelle Daten und Themen finden Sie in den Schaukästen und auf der Homepage.



„Wia de Zeit vergeht“

Der Schwanthalerhöher
Zwoagsang feiert 40-jähriges
(1986 – 2026)

40 Jahre Volksmusik!
40 Jahre Proben!
40 Jahre Auftritte!
und
40 Jahre älter werden!



Mein Bruder und ich machen seit 40 Jahren Volksmusik. Zu Beginn als Zwoagsang, dann im Dreigsang und nun, seit 2023, wieder als Zwoagsang. Eine lange Zeit mit vielen Erlebnissen und Ereignissen. Wenn ich zurückdenke, ich war damals 27, mein Bruder 32. Mein Sohn Florian war eineinhalb Jahre alt und meine Tochter Veronika noch gar nicht geboren.

Volksmusik hat eine eigene Kraft, wenn man sie richtig versteht. Nicht aufdringlich, fordernd oder bestimmend. Nein - im Gegenteil, einfühlsam, gemütlich, aber auch frisch und forsch. Nicht der Auftritt steht im Vordergrund, sondern die Freude an der Musik und das gemeinsame Musizieren.

Natürlich könnte ich jetzt viele beeindruckende Auftritte aufzählen, aber wie gesagt, das war und ist mir nicht das Wichtigste! Wichtiger erscheint mir, dass die Musik auch mein eigenes Leben und das meines Bruders beeinflusst hat, in allen Lebenslagen: In der Familie, im Freundeskreis, im Arbeitsleben und in unserem gesamten Umfeld.

Volksmusik hat eine eigene Kraft, die ich anfangs unterschätzt oder gar nicht wahr-genommen habe. Aber mit der Zeit habe ich gespürt, was die Musik mit einem macht. Nicht nur bei mir, sondern auch bei unserem Publikum. So wie nach dem ersten Schwanthalerhöher Adventsingen (2010) in St. Rupert: Nach dem Adventsingen hat ein Zuhörer mir

die Hand gegeben mit einem schlichten:
„Danke“!
Mehr braucht es nicht. Dieses eine
Wort hat mich schwer beeindruckt
und immer wieder zum Weitermachen
motiviert.

In dieser langen Zeit kommt man mit
vielen anderen Musikantinnen und Mu-
sikanten zusammen oder mit dem Bay-
erischen Rundfunk. Lauter Begegnun-
gen, die einen reicher und zufriedener
machen. Nicht zuletzt wächst aber auch
dadurch der musikalische Anspruch an
einen selbst.

40 Jahre Brüada Lacknermeier! So haben
wir unseren Jubiläumshoagarten über-
schrieben. Ein Fest der besonderen Art,
für meinen Bruder und mich. Wie an-
fangs erwähnt, haben wir als Zwoagsang
begonnen, so dass sich der Kreis für uns
schließt! Durch das gemeinsame
„Musi macha“ sind wir stark miteinan-
der verbunden – Gott sei Dank!

**Der Termin für den
Jubiläumshoagarten 2026:
Freitag, der 16. Oktober 2026!“**



Mit einem Dank an unsern Herrgott,
denn ohne ihn wären diese 40 Jahre
nicht möglich gewesen, möchte ich
schließen!

„Mit der Hoffnung, daß wir gesund
bleiben und uns beim Jubiläumshoagar-
ten treffen,“

*Andi Lacknermeier,
„Schwanthalerhöher Zwoagsang“*

„Wenn dei Verstand Karusell fährt und du woast net wohi, wennst dei Arbat kaum schaffst,
aber de Arbat schafft di, wenn du dir oans bloß wünschst: a weng a innere Ruah;
dann helfa Musi und Gsang – setz di hi und hör zua!“

Jubiläumshoagarten mit dem Schwanthalerhöher Zwoagsang „40 Jahre Brüada Lacknermeier“ September 1986 – September 2026

36 Jahre Schwanthalerhöher Dreigsang
(Oktober 1986 bis Dezember 2022)

4 Jahre Schwanthalerhöher Zwoagsang
(ab Januar 2023)

am Freitag, den 16. Oktober 2026 | 19.30 Uhr

(Einlass ab 18:30 Uhr | keine Reservierung möglich)

im „Wirtshaus am Bavariapark“ | Theresienhöhe 15 | München

Mit dabei sind:

die Geschwister Stuhlmüller
die Oberlandler Wirtshausmusi
die Haindl Geiger
der Niederhamer Saitenklang

Durch den Abend führt: Traudi Siferlinger

Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten.

Ihre Spenden gehen an die Benefizaktion „Sternstunden – Wir helfen Kindern“



Rückblick auf einen spannenden Filmabend

von
Manuela Brenzinger

Der Filmabend in St. Benedikt ist inzwischen zu einer festen Einrichtung geworden und hat seine Fans gefunden. Zuletzt sahen wir den Film „Rashomon“ aus dem Jahr 1950 von Meister-Regisseur Akira Kurosawa. Ausgesucht hatte ihn Pater Gino Levorato, für den dieser Film, so sagte er in seiner Einführung, einer der beeindruckendsten aller Zeiten ist.

Das Handbuch der katholischen Filmkritik schreibt über „Rashomon“: „Ein nichtchristliches Dokument von religiöser Tiefe“.

Im Film wird die gleiche Situation aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt. Jeder der Protagonisten hat seine eigene Variante erlebt bzw. gibt seine eigene Variante zum Besten.

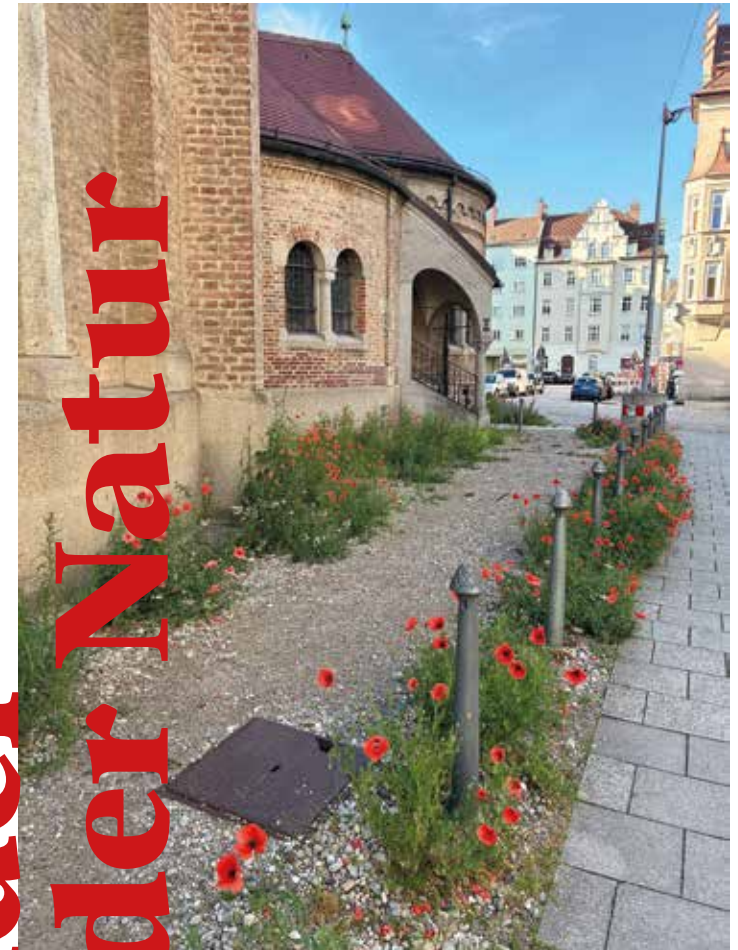
Unerwartet lebhaft war dieses Mal die Diskussion der Besucherinnen und Besucher am Ende des Films. Zeigt der Film

ein ganz schwieriges Frauenbild und ist er deshalb ganz und gar abzulehnen? Und auch diese Fragen haben wir uns gestellt: Welcher der Protagonisten lügt? Wer sagt die Wahrheit? Warum lügen die Beteiligten? Wem verzeihen wir seine oder ihre Lüge möglicherweise? Wer ist der wahre Böse oder die wahre Böse? Wie schwer wiegt die jeweilige Lüge? Rechtfertigt der Ausgang die Wahl der Mittel?

Das Resümee: ein Film, den viele von uns unter anderen Umständen nicht geschaut hätten, der uns aber dennoch sehr bereichert hat, gerade weil wir ihn gemeinsam gesehen und darüber gesprochen haben.

Wir sind gespannt auf den nächsten Filmabend im Herbst. Das Datum entnehmen Sie den Aushängen in unseren Schaukästen oder den Pfarrnachrichten, die wöchentlich in den Kirchen ausliegen.

Wunder der Natur



Wenn ich ehrlich bin, habe ich mich in der letzten Zeit immer wieder über die „Steinwüste“ an der Westseite von St. Rupert geärgert. Dieses Frühjahr aber wurde ich versöhnt mit dem Wunder und der Kraft der Natur. So schön hat's da schon lange nicht mehr ausgesehen.

Manuela Brenzinger

Stadtfronleichnam 2026



Auch in diesem Jahr beteiligte sich unsere Pfarrei Hl. Edith Stein am Stadtfronleichnam mit der Prozession. Erfreulicherweise war unsere Gruppe etwas gewachsen und aus allen 4 Kirchen hatten sich Mitfeiernde zusammengefunden. Bei angenehmen Temperaturen gingen wir den Weg vom Marienplatz zur Ludwigskirche und zurück. Ein heimlicher Wunsch: Ob sich nächstes Jahr auch ein paar Erstkommunionkinder und Ministranten beteiligen mögen? Das würde unserer Gruppe einen besonderen Glanz verleihen.



120 Jahre

St. Paul und Patrozinium gemeinsam mit der kroatischen Gemeinde

von
Bernadette Zeise-Bauer



Nachdem am 29. Juni 1892 die Grundsteinlegung der Kirche durch Erzbischof Antonius von Steichele erfolgt war, wurde St. Paul, geplant vom bekannten Architekten Georg von Hauberrisser mit der Ausrichtung gen Osten (hin zum Licht des Ostermorgens) am 24. Juni 1906 durch Erzbischof Franz Joseph von Stein eingeweiht. Genau kann man das alles in unserem neuen, ansprechenden Kirchenführer nachlesen.

Bei unserem Patrozinium am 29. Juni 2026 haben wir auch einen Moment des Dankes eingefügt, dass wir schon 120 Jahre diese wunderschöne Kirche verwenden dürfen. Natürlich hat sie viele Wandlungen durchgemacht, besonders die schweren Kriegsschäden hatten dem Bau sehr zugesetzt. Dadurch war aber auch die Möglichkeit gegeben, gerade den Innenraum heutigen Bedürfnissen anzupassen und ich denke, dass dies gelungen ist.

Inzwischen wird die Kirche auch fast täglich von der kroatischen Gemeinde für die Heilige Messe gebraucht. So wurde beschlossen, in diesem Jahre das Patrozinium gemeinsam zu feiern mit einem Gottesdienst in beiden Sprachen und auch den Gesängen abwechselnd deutsch und kroatisch. Pater Gino Levorato predigte feinfühlig zu der besonderen Situation. Im Anschluss waren wir zu einem kleinen Stehempfang mit Getränken und mitgebrachten Snacks eingeladen. Prompt war zu diesem Zeitpunkt die Sommerhitze einem erfrischenden Gewitter gewichen, so dass wir gerne bei geöffneten Türen in der Kirche verweilten. Wiederholt wurde angeregt, wenigstens einmal pro Jahr einen gemeinsamen Gottesdienst zu feiern. Gute Idee!



Vielen Dank an den Lazarusorden. Er hat mit 500.- Euro die neue Chororgel in Maria Heimsuchung unterstützt. Der Prior des Ordens, Lothar Kestler, hat den Betrag offiziell beim Patrozinium übergeben. Danke auch an den Freundeskreis Maria Heimsuchung, der ebenfalls gespendet hat und natürlich an alle weiteren Spender.

Spenden- übergabe beim Patrozinium in Maria Heimsuchung



Kontaktaten

Pfarrer Christian Hermann

Büro: St. Rupert, Kiliansplatz 1
Tel.: (089) 969 987-11
E-Mail: CHermann@ebmuc.de
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartner für Gottesdienste,
Taufen, Hochzeiten, Erstkommunion
und Religionsunterricht an der
Bergmannschule, Anbetungszeiten

Pater Gino Levorato

Büro: St. Benedikt, Schrenkstr. 2a
Tel.: (089) 500 777 9-0
E-Mail: paulusgesellschaft@gmx.de
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartner für Gottesdienste,
Taufen, Hochzeiten, Beichtgespräche,
Anbetungszeiten

Diakon Thomas Michall

ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND
FREISING (KdöR)
Leitung der Seniorenpastoral im
Dekanat München-Mitte
St.-Pauls-Platz 10, 80336 München
Tel.: (089) 51 24 27 67
E-Mail: TMichall@eomuc.de
www.erzbistum-muenchen.de/
seniorenpastoral

Gemeindereferentin

Sr. Marlene Parra Mena
Büro: St. Benedikt (Schrenkstr. 2a)
Tel.: (089) 500 777 919
E-Mail: maparramena@ebmuc.de
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartnerin für Kinder- und
Familienpastoral, Seelsorge in der
Seniorenresidenz am Westpark,
Exerzitien im Alltag

Sr. Katharina Eiblmeier Gemeindeassistentin

Tel.: 0157 73636573
Büro: St. Benedikt (Schrenkstr. 2a)
E-Mail: KEiblmeier@ebmuc.de
Sprechzeit nach Vereinbarung
Ansprechpartnerin für
Ministrantenarbeit, Firmvorbereitung,
Sternsinger, Zeltlager

Alexander Pointner Kirchenmusiker

Tel.: 0157 70301211
E-Mail: alpointner@ebmuc.de
Leitung: Kirchenchor, Familienchor,
Kinderchor, Schola.
Kirchenmusiker und Organist der Pfarrei.
Orgelunterricht (auch C und D Kurs)
und Orgelpflege, Musikinstrumente
der Pfarrei.
Musik bei Taufen, Trauungen und
Trauerfeiern. Koordination und
Organisation der Konzerte in der Pfarrei.
Betreuer der historischen und
praktischen Musikarchive der Pfarrei.

Kirchenverwaltung

Vorsitzender: Erwin Dillmeier

Pfarrgemeinderat

Vorsitzende:
Manuela Brenzinger

Verwaltungsleiter

Dr. Oliver Schulze Nahrup

Büro: Pfarrei Hl. Edith Stein
Kiliansplatz 1
Tel.: (089) 969 987-0
E-Mail: OSchulzeNahrup@ebmuc.de

Seniorenseelsorgerin Nachbarschaftshilfe

Sr. Monika Plank
erreichbar in St. Benedikt
Schrenkstr. 2a, 80339 München
Tel.: (089) 500 777 9-11
SPRECHZEITEN: Dienstag, 16-18 Uhr

Pfarrbüro

Kiliansplatz 1
80339 München
Tel.: (089) 969 987-0
E-Mail: hl.edith.stein.muenchen@ebmuc.de

Öffnungszeiten

Dienstag	09:00 – 12:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	14:00 – 17:00 Uhr

*Während der Schulferien ist das
Pfarrbüro am Dienstag und Donnerstag
von 10:00 – 12:00 Uhr geöffnet.
Individuelle Sprechzeiten ermöglichen wir
gerne nach vorheriger Vereinbarung.*

**Die Post- und
Rechnungsanschrift lautet:**
Katholische Pfarrkirchenstiftung
Heilige Edith Stein
Kiliansplatz 1, 80339 München

BANKDATEN FÜR SPENDEN

Empfänger: **Katholische Pfarrkirchenstiftung Heilige Edith Stein**
IBAN: **DE32 7509 0300 0002 1388 83**, BIC: **GENODEF1M05**
WICHTIG: Verwendungszweck und Spenderadresse angeben!
Zu jeder Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfarrei Hl. Edith Stein, Pfarrer Christian Hermann, v.i.S.d.P.

www.heiligeedithstein-muenchen.de

Redaktion: Manuela Brenzinger, Bernadette Zeise-Bauer

Fotos: Bernadette Zeise-Bauer, Manuela Brenzinger, Monika Braxenthaler,
Elisabeth Stanggassinger, Andi Lacknermeier

Fotos Pexels: mercury, olegprachuk, sibel-kubas, Fotos iStock: kenny371

Gestaltung: fuenffichten – visuelle Gestaltung, München, www.fuenffichten.de

Druck: wirmachendruck, Auflage: 1.000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für den Pfarrbrief „Weihnachten 2026/Winter 2027“: 16. Oktober 2026





Hl. Edith Stein
München-Westend